

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheinung:**  
an allen Werktagen.  
**Abonnement:**  
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postämtern  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr viertel M. 1,35,  
außerhalb desselben M. 1,35,  
Neuzustellgeld 30 Pf.  
**Telefon Nr. 41.**

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt

der Agi. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

**Inserate** nur 8 Pfg.  
Anzeigen 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzelle.  
**Kalamen** 15 Pfg. die  
Paltzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabat.  
**Protonomien**  
und **Wohreinkauf.**  
**Telegramm-Adresse:**  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 264.

Dienstag, den 11. November 1913.

30. Jahrg.

### Deutsches Reich.

#### Das Urteil im Krupp-Prozess

Ist am Samstag abend 1/6 Uhr nach anderthalbstündiger Beratung gefällt worden. Die Klage auf Verurteilung militärischer Geheimnisse wird bei Brandt fallen gelassen. Er wird nur wegen Befehdung ohne Zustimmung mildernder Umstände zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Unterjuchungshaft von 4 Monaten und 9 Tagen als verbüßt betrachtet werden. Der Angeklagte Direktor Seejus erhält wegen Beihilfe zur Befehdung 1200 Mark Geldstrafe. Mildernde Umstände werden ihm in weitestem Maße zugestanden. Vor dem Verdictgebäude in Moabit hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, die das Urteil mit größter Spannung erwartete. Man war auf alle Eventualitäten vorbereitet, denn ein größeres Polizeiaufgebot war erschienen, brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten, da es zu keinerlei Demonstrationen kam.

Die Frankfurter Zeitung zieht aus den beiden Krupp-Prozessen folgende Lehren:

Eine parlamentarische Untersuchungskommission wird zu erfordern haben, wie es mit der Verurteilung Krupps vor anderen Lieferanten steht, von der im ersten Prozess viele noch ungeklärte Deutungen sprachen. Sie wird nachforschen müssen, mit welchen Mitteln modernsten kapitalistischen Konkurrenzkampfes Krupp seine Alleinherrschaft schuf; sie wird vor allem untersuchen müssen, wie die Interessen des Reichs und der Reichsfinanzen bei dieser Monopolstellung Krupps gefährdet sind, die einer einzelnen Familie ein mehr als königliches Vermögen eingebracht hat. Für diese Untersuchung hat das Urteil der Strafkammer die Bahn frei gemacht. Denn es hat die Vorstellung zerstört, die bisher bei vielen einer sachlichen Prüfung enthielt — die Vorstellung nämlich, daß die Interessen Krupps und die Interessen des Reichs identisch seien. Die Firma Krupp ist ein privates Geschäftsunternehmen, das auch dem Deutschen Reich gegenüber mit einer nicht mehr zu übersteigenden Hemmnislosigkeit seinen geschäftlichen Vorteil sucht. Ein solches privates Geschäftsunternehmen aber darf kein Monopol für Reichslieferungen besitzen. Das werden jetzt auch diejenigen erkennen haben, die bisher mit dem Namen Krupp noch immer einen mystischen Idealismus verbanden, von dem die Geschäftsführung der Firma selbst, nach den Ergebnissen dieses Prozesses, reichlich frei ist.

#### Handwerk und Heeresvermehrung.

Wie mitgeteilt wird, ist die Militärverwaltung

Wenn auch die Welt im Ganzen fortschreitet, die Jugend muß doch immer wieder von vorne anfangen und als Individuum die Epochen der Weltkultur durchmachen.  
Goethe.

### Ein Rekrut von Anno 13.

Von Erdmann Charrian

Autographische Uebersetzung von Ludwig Pfau.

Ich erinnere mich, daß damals jedermann von Benjamin Constant sprach, und daß man Vertanen in ihn legte; Herr Gulden liebte ihn sehr. Da er jeden Abend anwesend pflegte, um bei Vater Colin zu lesen, was vorlag, so erfuhren auch wir die Neuigkeiten. Er sagte uns: „Der Herzog von Angoulême ist in Bordeaux; der Graf von Artois ist in Marseille; sie versprechen dies, sie haben das und das gesagt.“ Kathrine war neugieriger als ich, sie hörte gerne, was sich im Lande zutrug und wenn Herr Gulden etwas sagte, sah ich ihr an den Augen an, daß sie ihm recht gab.

„Eines Abends sagte er zu uns: „Der Herzog von Berry kommt hierher.“  
„Wie waren sehr erfreut.“  
„Was will denn der hier, Herr Gulden?“ fragte Kathrine.

„Er will über das Regiment Musterung halten,“ sagte er lächelnd. „Ich bin neugierig, ihn zu sehen; die Wäpfer erzählen, er gleiche Bonaparte, habe aber viel mehr Verstand. Dies ist nicht zu verwundern, bei einem rechtmäßigen Prinzen; es wäre schlimm, wenn er nicht mehr Geist hätte, als der Sohn eines Bananen. Nun, Joseph, du kennst ja den andern, du wiest ihn beurteilen können.“  
Man kann sich denken, welches Leben diese Nachricht ins Land brachte. Von Stund an dachte man nur noch an die Erbschaft von Triumphbögen und die Beschaffung weißer Fahnen; alle Dorfgeschäften der Umgegend sollten auf bestmögliche Weise bereinigt werden. Man baute einen Triumphbogen in Palsburg und einen an der Saberner Straße. Dies geschah gegen Ende September. Alle Abende, nach dem Nachtessen, gingen Kathrine und ich hinaus, um zu sehen, wie weit man mit dem Triumphbogen war; er erhob sich zwischen dem Gasthof zur „Stadt Reg“ und dem Konditor Dürr, quer über die Straße. Der alte Zimmermann Ulrich und seine Jungen richteten ihn auf; er glich

bereit, bei der Vergebung der Arbeiten, die die neue starke Heeresvermehrung mit sich bringt, auch die Handwerker so weit als möglich zu berücksichtigen. Gewaltige Aufträge sind es, die in Kürze verteilt werden. Fast allen Zweigen des Handwerks wird dadurch Gelegenheit geboten, sich lohnende Beschäftigung zu sichern. Die Heeresverwaltung ist aber nicht in der Lage, mit Tausenden einzelner Handwerker Lieferungsverträge abzuschließen, sie kann selbstverständlich nur mit wenigen Unternehmern in Verbindung treten. Die Handwerker müssen sich daher zu Genossenschaften zusammenschließen und zwar kommen vornehmlich Submissionsgenossenschaften in Betracht. Leider fehlt es aber fast noch völlig an solchen Genossenschaften, obgleich es die genossenschaftlichen Verbände an Aufklärungsarbeit nicht fehlen lassen. So hat der Allgemeine deutsche Genossenschaftstag 1910 zu Bad Nauheim, um dem Handwerkerstand eine größere Beteiligung an der Herstellung öffentlicher oder privater Arbeiten zu ermöglichen, die Gründung von Submissionsgenossenschaften und Lieferungs-genossenschaften empfohlen und Leitfäden über die Gründung aufgestellt. Der Allgemeine Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften hat seiner Musterstatuten, Mustergeschäftsanweisungen für Vorstand und Ausschussrat usw. herausgegeben, die von dem Bureau des Verbandes Charlottenburg, Berliner Str. 102, unentgeltlich bezogen werden können.

Es ist für das Handwerk eine so bald nicht wiederkehrende Gelegenheit zur Betätigung geboten. Es ist aber die höchste Zeit, daß sich das Handwerk rüsten, den gestellten Anforderungen zu entsprechen. Andernfalls ist anzunehmen, daß die Lieferungsanträge ausschließlich der Großindustrie zugute kommen.

#### Arbeitslosenfürsorge und Wertzuwachssteuer.

Der bayerische Städtetag stimmte einmütig einer Entschließung zu, die die Regierung dringend ersucht, den Gemeinden, die eine Arbeitslosenfürsorge geschaffen haben und noch einführen werden, statt des vorgezeichneten Beitrages von einem Drittel mindestens 50 Prozent der verausgabten Unterstützungssummen aus Staatsmitteln zu ersetzen und die für diesen Zweck erforderlichen Mittel dem Landtag zur Bewilligung vorzulegen.

Weiter wurde noch eine Entschließung angenommen, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß Besetz über die Wertzuwachssteuer möge im Landtag eine Forderung erhalten, die mit den notorischen Mängeln des Gesetzes entragt und den bisherigen Anteil des Reichs an den Erträgen der Gemeinden zuweist.

einem großen Tor, das mit Eichlaub-Girlanden überdeckt war; über den Eingängen hingen prächtige weiße Fahnen herab.

Während man an dieser Arbeit war, besuchte und beschieds zwei- oder dreimal. Der Prinz sollte von Reg herkommen; nach Briefen, die beim Regiment anlangten, war er ein so strenger Herr, als ob er fünfzig Schlachten gewonnen hätte; am meisten aber ärgerte sich „Jehodans darüber, daß er unsere alten Offiziere — Gläubigoldaten nannte. Am 1. Oktober abends sechs Uhr kam er endlich an; man löste die Kanonen schon, als er noch beim Stich am Gerberhof war. Er stieg in der „Stadt Reg“ ab, ohne unter dem Triumphbogen durchzugehen. Der Platz war ganz bedeckt von Offizieren in großer Uniform; aus allen Fenstern rief es: „Es lebe der König! es lebe der Herzog von Berry!“ wie man zu Napoleons Zeit gerufen hatte: „Es lebe der Kaiser!“

Herr Gulden, Kathrine und ich konnten nicht in die Nähe kommen, so voll stand der Platz; wir sahen nur die Köpfe und die Hüften vorbeirauschen. Wegen unser Haus her war die Straße durch ein Spalier Soldaten gesperrt.

Am gleichen Abend empfing der Herzog das Offizierkorps; er geruhte, ein Essen anzunehmen, das die Offiziere vom Sechsten ihm anbieten ließen, aber er lud nur den Oberst Jäpfel ein. Nach dem Essen, das sich bis zehn Uhr hinauszog, gaben ihm die Adligen einen Ball im Gymnasium. Alle Offiziere und alle Freunde der Bourbonen, in schwarzem Frack, kurzer Hose und weißköpfigen Strampfen, begaben sich im Gefolge des Prinzen dahin; die Fräulein von guter Familie, in weißen Kleidern, sandten sich in Masse ein. Noch hörte ich mitten in der Nacht die Aufschrei vorfahren und der tausendstimmige Ruf erscholl: „Es lebe der König! es lebe der Herzog von Berry!“

Alle Fenster waren erleuchtet, vor denen des Platzmandanten war ein großes, himmelblaues Wappen angebracht; die Krone und die drei goldenen Ästen glänzten in der Dunkelheit. Im großen Gymnasiumsaal erkundete die Regimentsmusik. Fräulein Bremer, welche eine sehr hübsche Stimme besaß, sollte vor dem Prinzen das Lied singen: „Vive Henry IV!“ Aber die ganze Stadt erzählte sich den andern Tag, daß sie durch den Anblick des Prinzen wie verwirrt war und kein Wort hervorbringen konnte, und alles sagte:

„Armes Fräulein Felicitas! armes Fräulein Felicitas!“  
Der Ball dauerte die ganze Nacht. Kathrine, Herr Gulden und ich schliefen längst, als uns morgens gegen

### Eines Besseren besonnen.

hat sich der Regierungspräsident in Schleswig, der dem parlamentarischen Roald Amundsen bei dem in Hensburg von ihm geplanten Vortrag den Gebrauch seiner schwedischen Muttersprache, weil diese mit der — dänischen verwandt sei, verboten hatte. Jetzt ist die Aufhebung dieses blamablen Verbots erfolgt und zwar auf Weisung des preussischen Ministers des Innern. Die Wamagie bleibt an dem überkritigen Herrn Regierungspräsidenten hängen.

**Mannheim, 8. Nov.** Wie es heißt, hat Geheimrat Dr. Glöckner, der sich unter den Kandidaten für den Oberbürgermeisterposten befindet, seine Bewerbung zurückgezogen. Geheimrat Glöckner soll zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs in Karlsruhe, Levald, ausersehen sein.

**München, 10. Nov.** Die Regierungsvorlage auf Erhöhung der Zivilliste ist dem Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses vorläufig zur vertraulichen Kenntnisnahme zugegangen. Die ursprünglich im Budget geforderte Summe von rund 1169 000 Mark hat infolge der Ueberrahme der Königswürde durch den jetzigen Regenten noch eine entsprechende weitere Erhöhung auf rund 1400 000 Mark erfahren. Der Finanzausschuß wird am Dienstag in die Beratung der Vorlage eintreten.

**Berlin, 9. Nov.** Der im Mai dieses Jahres verstorbenen Rentier Albert Böllert hat der Reichshauptstadt 100 000 Mark 3prozentige preussische Konjols vermacht, deren Zinsen zu wohltätigen Zwecken verwendet werden sollen.

### Ausland.

#### Der Ritualmordprozess.

w. Kiew, 9. November.

Der Verteidiger Grusenberg schloßerte den Vortrag des Vertreters folgendermaßen: Am 22. März wurden mehrere bei Wera Tschewerjak verkehrende Nische verhaftet. Darnach hat eine Hausdurchsuchung bei ihr stattgefunden. An demselben Tage erzählte Eugen Tschewerjak von Justizskindis Drohungen. Am 26. März besuchte Justizskindis Tschewerjak und ging mit Eugen Tschewerjak spazieren. Als er nach der Wohnung Tschewerjaks zurückkehrte, trat er daselbst Sjingawost, Ilysschew und Budinski, welchen Wera Tschewerjak bereits seine Drohung

drei Uhr das Getrappel der Husaren und der Ruf: „Es lebe der Herzog von Berry!“ wendeten. Die Prinzen müssen doch eine gute Gesundheit haben, um alle diese Wälle und alle diese Essen durchzumachen, die man ihnen überall auf ihrem Wege veranstaltet. Es muß ihnen Schredlich langweilig werden, besonders auf die Länge, wenn es immer heißt: — „Euer Majestät! Euer Hoheit! Euer Exzellenz! Euer Gnaden! Euer Oestrengen!“ und, was man sonst Anherberndliches und Neues erinnern kann, um ihnen die Meinung beizubringen, man bete sie an und halte sie für Götter. Es ist wahrlich kein Wunder, wenn sie endlich die Menschen verachten; wenn man es uns ebenso machte, würden wir auch glauben, wir seien Götter.

Was ich da erzähle, ist pure Wahrheit, ich habe nicht zu viel gesagt.

Der folgende Tag begann, so zu sagen, mit neuem Tanzmel. Es war sehr schönes Wetter. Aber der Prinz hatte schlecht geschlafen, oder er hatte sich beim Anblick dieser kleinen Bürgerleute gelangweilt, welche den Hof nachahmen wollten, ohne es herauszubringen; vielleicht erwies man ihm auch nicht genug Ehre und rief nicht genug: es lebe der König! es lebe der Herzog von Berry! denn die Soldaten blieben immer still dabei — kurz, er war schlechter Laune.

An diesem Tage während der Musterung, welche die Seiten des Platzes einnahm, sah ich ihn sehr gut; Herr Gulden, Kathrine und ich waren beim Lederhändler Wittmann im ersten Stock. Während der Einsegnung der Fahne und des „Lebeams“ in der Kirche sahen wir ihn auch, denn wir sahen in der vierten Bank vor dem Tore. Man sagte wohl, daß er Napoleon gleiche, aber es war nicht wahr; er war ein guter dicker Mensch, kurz und plump, seine Wangen waren blaß vor Ermüdung, er war nichts weniger als lebhaft, im Gegenteil. Während des ganzen Gottesdienstes gähnte er in einem fort und wiegte sich, wie ein Perdenbidel, von einer Hüfte auf die andere. Ich erzähle euch, was ich selbst gesehen habe, woraus ihr sehen könnt, wie blind die Leute sind; sie wollen überall Ähnlichkeiten herausfinden.

Ich erinnere mich auch an Musterungen, zu denen der Kaiser zu Pferd herbeikommt; mit einem raschen Blick überfah er, ob alles in Ordnung sei, der Herzog dagegen ging zu Fuß durch die Glieder und er selber gab zwei- oder dreimal alten Soldaten einen Beweis, indem er sie von Kopf zu Fuß betrachtete. Das war das schlimmste. Auch Joseph bedauerte er auf diese Weise gesehen und der konnte es ihm nie verzeihen.



witgeteilt hatte. Einer der Diebe versetzte Justschinski mit einem spitzen Instrument einen Schlag auf den Kopf, so daß der Knabe zu Boden fiel. Dann wurde ihm die Nase heruntergerissen und ihm weitere Stöße und Stiche beigebracht. Da der am Boden liegende Knabe sich noch immer rührte, wurden ihm noch mehrere Wunden beigebracht. Nach Eintreten der Dämmerung wurde die Leiche in den Keller oder an einen anderen Ort gebracht und dann weiter in die Höhle transportiert. Die Hausführung bei Vera Tschelberjal förderte ein vollständiges Werkzeug zu Tage, aus welchem nur das Stochinstrument fehlte. Man fand auch ein von Eugen Tschelberjal angefertigtes Flugzeugmodell, bei dessen Herstellung auch das Stochinstrument gebraucht werden mußte. Am Abend wurden Justschinskis Bücher und Hefte gesammelt, wobei zufällig auch die durchstochenen Papierbogen dazu gelegt wurden, die man später in der Höhle gefunden hat. — Nachdem der Verteidiger die Tristigkeit der judenfeindlichen Schlussfolgerungen aus den religiösen Büchern der Juden bestritten hatte, sprach er zum Schluß die feste Ueberzeugung aus, daß Veitlis unschuldig sei.

Der Verteidiger Jarudny hat die Geschworenen, sich von ihnen durch die Beschuldigungen gegen die Juden eingelassenen Vorurteilen frei zu machen und nicht einen Unschuldigen dem Aberglauben und dem Vorurteil zu opfern. — Sodann sprach Karabdschewski. Dieser wies darauf hin, daß es sich nicht um einen Weltprozeß handelte, sondern um die Frage, ob Veitlis schuldig sei oder nicht. Der Prozeß enthalte viele dunkle Seiten. Klar sei nur, daß Justschinski und Eugen Tschelberjal am 25. März zusammen waren, alles andere sei unaufgeklärt. Wenn man frage, wo das Blut Justschinskis geblieben sei, so könne er antworten, da, wo der Paletot sei, müsse auch das Blut sein. Es sei festgestellt, daß die Leiche in die Höhle transportiert worden sei, warum habe man sich nicht die Polizeihunde kommen lassen? Dies sei nur darum nicht geschehen, weil die Hunde zur Wohnung der Tschelberjals hätten führen können und dann der „Weltprozeß“ entschieden gewesen wäre. Gegen Veitlis liegen keine direkten Indizienbeweise vor, die indirekten aber versetzen in Staub, so bald man sie antaste. Der Verteidiger schloß seine Rede mit der Ermahnung an die Geschworenen, von politischen Ueberzeugungen abzusehen und nur die Wahrheit zu suchen.

**Konstantinopel, 9. Nov.** Der durch seine beiden Feldzüge in Albanien bekannte General Schawid Bey Pascha ist zum Wali von Bagdad ernannt worden.

**Newyork, 8. Nov.** Vincent Vitor, der älteste Sohn des bei der „Titanic“-Katastrophe ums Leben gekommenen Obersten Vitor, der den größten Teil des Nervenvermögens seines Vaters geerbt hat, hat sich mit seiner Jugendgeliebten Helen Dinsmore aus Huntington verlobt, die selbst ein großes Vermögen besitzt.

## Württemberg.

### Dienstnachrichten.

Uebertragen: Dem Oberrealschuler Studermüller an der Realschule in Gaildorf eine Oberrealschulstelle an der Rosenbergschule in Stuttgart, dem Oberrealschuler Weller an der Latein- und Realschule in Urach eine Oberrealschulstelle an der Realschule in Heilbronn, dem Hilfslehrer Sigmund Auer an der Oberrealschule in Tübingen eine Oberrealschulstelle an der Latein- und Realschule in Albstadt, dem Hilfslehrer Robert Rapp an der Realschule in Tübingen die Oberrealschulstelle an der Realschule in Kornwestheim, dem Hilfslehrer Albert Ströde an dem Reformrealgymnasium in Stuttgart eine Oberrealschulstelle an dem Eberhard-Ludwigs-Gymnasium daselbst und dem Hilfslehrer Max Steichle an dem Progymnasium und der Realschule in Södingen eine Präzeptorstelle an dem Gymnasium in Ellwangen. Ernannt: Landrichter tit. Landgerichtsrat Bälz in Heilbronn zum Landgerichtsrat in Heilbronn, den Amtsrichter Rilling in Ellwangen zum Landrichter in Heilbronn und den Amtsrichter Rehm in Ravensburg zum Landrichter in Ravensburg, den Regierungsassessor Dögel bei dem Oberamt Vödingen zum Amtmann bei dem Oberamt Vödingen und den Regierungsassessor Reich bei dem Oberamt Metzingen zum Amtmann bei dem Oberamt Saulgau. — Vom Obang. Oberschulrat ist am 7. November je eine ständige Lehrstelle in Tübingen O.A. Tübingen dem Hauptlehrer Breining in Sillenbach O.A. Cannstatt, Albstadt O.A. Tübingen dem Hauptlehrer Bürger in Großspach O.A. Backnang übertragen worden.

### Jubiläum beim Roten Kreuz.

Ein halbes Jahrhundert ist es her, seit der Grundstein zu einer der mächtigsten Wohltätigkeitsorganisationen gelegt wurde. Es ist dies der „Württembergische Landesverein vom Roten Kreuz“, der ein Recht hat, aus diesem Anlaß ein freudiges Fest zu feiern, zu dem aus allen Ecken des Landes die Mitglieder in Stuttgart zusammenkommen werden. Der Verein führt sein Entstehen auf das Jahr 1863 zurück, wo, angeregt von dem Schweizer Henri Dunant, die Genfer Konvention ins Leben trat. Gründer und Leiter des Vereins war der Pöschinger Pfarrer Hahn. Der „Württembergische Sanitätsverein“ — so war zuerst sein Name — bewährte sich in den Kriegen 1864, 1866 und besonders 1870/71 aufs Beste. 56 Vereinsmitglieder fanden 1870 unter seiner Leitung, in denen 2479 Soldaten Unterkunft fanden, und 22 Sanitätszüge gingen damals nach dem Kriegsschauplatz ab, während die Zahl der allein vom Stuttgarter Sanitätskorps versorgten Krieger 135 000 betrug.

Die Jubiläumsfeier in Stuttgart wurde am Freitag durch eine Festvorstellung im Hoftheater eingeleitet. Am Samstag bildete sodann den Mittelpunkt eine Festigung im Oberen Museum, zu der die Königin — die Protektorin des Bundes — sowie zahlreiche Mitglieder aus dem Lande teilnahmen. Die Vertreter der Staats- und städtischen Behörden hielten Begrüßungsansprachen. Sodann wurden eine Reihe von Berichten erstattet, die ein umfassendes und anschauliches Bild von der Arbeit des Landesvereins und seiner Einrichtungen gab. Abends fand ein Gesellschaftsabend in den Räumen des Kunstgebäudes statt.

Am Sonntag vormittag fanden in Cannstatt Uebungen der freiwilligen Sanitätskolonne statt. 420 Mann

waren im Dienst, 300 waren in Paradeform aufgestellt. Wenn hatten die Helferinnen in ihrer fleißigen Tracht, an ihrer Spitze die Vorstandsdamen der einzelnen Bezirke, aus allen Teilen des Landes sich eingefunden. Um 11 Uhr erschien die Königin mit Gefolge. Ein Eisenbahzug mit „Brennenden“ wurde eingefahren und nun begann die höchst interessanten Uebungen, die durch neueste Einrichtungen von Kranken-, Küchen- und Merztswagen unterstützt wurden. Nach Schluß der Uebung hielt der Generalarzt v. Vasser eine Ansprache, in der er der Anerkennung über den vorzüglichen Verlauf der Uebungen Ausdruck gab. Um 1/2 12 Uhr führte ein Extrazug die Teilnehmer wieder nach Stuttgart zurück.

### Aus der sozialdemokratischen Partei.

Der älteste sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und Alterspräsident der Zweiten Kammer Leonhard Tausscher, der im 74. Lebensjahre steht, und den Bezirk Cannstatt vertritt, ist so schwer erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Sein Mandat als Mitglied des Stuttgarter Gemeinderats läuft noch bis 1917. Als sein Nachfolger auf dem Rathaus kommt Friedrich Westmeyer in Betracht.

### Zur Erziehung in Tübingen.

Tübingen, 10. Nov. Eine Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte hat unter dem Vorsitz des Barons v. Barnbüler in Nieheim beschloffen, mit einem eigenen Kandidaten in den Wahlkampf einzutreten, und die Kandidatur dem Nieheimer Schultheißen Marquardt angeboten. Dieser hat sich einige Tage Bedenkzeit ausgedehnt.

### Die neue landwirtschaftliche Winterschule.

Heilbronn, 10. November.

In dem im Jahre 1842/43 beim Karolineum erbauten Rektoratsgebäude war in den letzten Jahrzehnten die landwirtschaftliche Winterschule — eine jener acht württembergischen Fachschulen — untergebracht. Hunderte unserer Landwirte sind in diesem Gebäude ein- und ausgegangen und haben durch den Besuch eines Kurzes einen bestimmt abgeschlossenen Unterricht genossen, viele davon haben auch den zweiten Kursus durchgemacht. Ein Neubau für diese Schule ist immer dringender geworden. Auf dem alten Platz ist im Laufe des Sommers ein Neubau entstanden, der sich mit seinem einfachen Neuen würdig der Umgebung anpaßt und im Innern schöne geräumige und freundliche Säle und Wohnzimmer enthält, die aufs modernste eingerichtet und ausgestattet sind mit allem, was die Neuzeit einem derartigen Institut bietet. Am 17. November wird das neue Haus seiner Bestimmung übergeben und nahezu 100 jungen Leuten seine Pforten öffnen zu 4 1/2 — 5 Monate dauerndem Unterricht. Wie ein gutes Fröhen fällt mit der Eröffnung der Schule im neuen Haus die Tatsache zusammen, daß der Leiter und Vorstand der Schule, der weithin über die württembergischen Grenzen hinaus bekannte Oekonomierat Wunderlich am hiesigen Plage 25 Jahre tätig ist.

### Handwerkskammer Stuttgart.

Der Vorstand der Kammer beschäftigte sich in seiner am 3. November abgehaltenen Sitzung vor allem mit der Frage der besseren Revision der Genossenschaften und stimmte der vom Hauptverband Gewerblicher Genossenschaften angenommenen Resolution zu, nach welcher zur Vermeidung des Zusammenbruchs von Genossenschaften in jedem Jahr eine Revision vorgenommen werden soll. Auch soll nicht jeder beliebige Revisor genommen werden, sondern möglichst ein vom Gericht beauftragter. Die weitere Erörterung bezog sich hauptsächlich auf die Festlegung der Tagesordnung der am Montag stattfindenden Vollversammlung, die sich u. a. mit der Errichtung eines Submissionsamts der Kammer beschäftigen wird.

### Lotterie.

In der Freitag Vormittag stattgefundenen Ziehung der preussisch-sächsischen Klassenlotterie fielen 10 000 Mark auf Nr. 66 889, 5000 Mark auf Nr. 23 616, 85 535, 3000 Mark auf Nr. 7941, 8491, 9950, 26 857, 35 193, 40 692, 45 784, 49 748, 58 764, 58 873, 69 292, 72 148, 77 852, 102 557, 107 020, 109 152, 118 861, 120 401, 130 807, 143 884, 146 145, 153 000, 166 733, 173 865, 189 912, 190 275, 199 846, 205 570, 210 909, 211 066, 229 162. In der Nachmittagsziehung fielen 200 000 Mark auf die Nr. 148 648, je 5000 Mark auf die Nr. 6986, 23 099, je 3000 Mark auf die Nr. 1199, 16 093, 20 576, 25 383, 26 686, 31 368, 39 744, 40 270, 77 241, 85 293, 93 779, 94 321, 94 348, 96 215, 97 384, 98 081, 98 655, 100 710, 105 906, 120 365, 124 406, 141 971, 148 398, 151 476, 151 573, 163 072, 169 679, 171 470, 184 749, 189 087, 213 590. (Ohne Gewähr.)

Bei der Fortsetzung der Ziehung der Preussisch-Sächsischen Klassen-Lotterie am Samstag Vormittag fielen 40 000 Mark auf Nr. 167 694, 30 000 Mark auf Nr. 66 752, 15 000 Mark auf Nr. 2603, 5000 Mark auf Nr. 216 732, 3000 Mark auf Nr. 10 493, 28 505, 44 488, 44 649, 46 409, 46 572, 47 716, 49 849, 60 789, 65 966, 71 973, 141 075, 141 266, 144 242, 146 416, 148 192, 153 673, 163 759, 165 635, 180 835, 191 621, 205 256, 207 181, 215 383, 218 361, 223 380, 226 969, 228 286, 229 231, 230 946, 231 238, 233 864. In der Nachmittagsziehung fielen 10 000 Mark auf Nr. 36 941, 5000 Mark auf Nr. 35 933, 44 895, 52 055, 173 448, 3000 Mark auf Nr. 3583, 5956, 9448, 12 549, 15 277, 16 355, 20 106, 20 795, 31 046, 37 286, 37 930, 45 463, 63 889, 65 234, 71 092, 72 874, 76 278, 94 489, 97 856, 101 190, 132 529, 138 262, 142 577, 155 641, 162 293, 163 658, 169 265, 174 622, 175 348, 176 186, 178 138, 183 984, 191 329, 191 590, 201 117, 203 222, 203 422, 206 290, 221 422, 221 831, 232 028. (Ohne Gewähr.)

**Weihnachtspakete.** Privatpakete, die mit der nächsten Beförderungsmöglichkeit frachtfrei an die Befahungen der deutschen Kriegsschiffe „Tormoran“ und „Condor“, ferner Weihnachtspakete, die mit der nächsten Beförderungsmöglichkeit frachtfrei an die Befahungen der deutschen Kriegsschiffe „Vortice“ und „Ganja“ verandt werden sollen, müssen hinsichtlich der Privatpakete bis zum 8. Nov. an die Firma Matthias Rhode und Jürgens in Bremen, hinsichtlich der Weihnachtspakete bis zum 10. November an die Firma M. Rhode u. Co. in Hamburg, Freihafen, Sandtor 35, eingekauft sein.

**Stuttgart, 8. Nov.** Das auf dem letzten Stadte- tag in Gmünd zurückgebliebene Thema vom Submissionswesen wird auf dem nächsten württembergischen Stadte- tag am 14. November in Stuttgart verhandelt werden. Auf der Tagesordnung stehen ferner die Gründung einer Einkaufsgenossenschaft für Tiefbaumaterial, die Gebäude- und Brandversicherung, die gewerbliche Fortbildungsschule für Mädchen u. a.

**Stuttgart, 8. Nov.** In der Christophstraße sind bei den Fundamentarbeiten für einen Neubau Badenzähne eines Kammer- und als solche von sachverständiger Seite festgestellt worden.

**Stuttgart, 9. Nov.** Der Charakterkomiker Max Marx ist vom Stuttgarter Hoftheater auf weitere acht Jahre als Schauspieler und Regisseur verpflichtet worden.

**Spielberg O.A. Brackenheim, 8. Nov.** Schultheiß Heinrich von Dörsenbach wurde bekanntlich auch zum Kreisvorsteher von Spielberg gewählt und hatte die Absicht, beide Ämter in den Nachbargemeinden zu versehen. Als die Kreisregierung die Einwilligung verweigerte, tauchte der Gedanke auf, Spielberg und Dörsenbach zu einer Gemeinde zu vereinigen. Es hat sich aber jetzt herausgestellt, daß hier keine Mehrheit für die Ausführung dieses Gedankens vorhanden ist.

**Marbach, 8. Nov.** Der König hat auf Schillers Geburtstag wertvolle Stücke in das Schiller-Museum gestiftet. Es sind ein Buchrücken aus dem Entwurf Schillers zu den „Wallstern“, durch das die übrigen im Schiller-Museum befindlichen Niederchriften Schillers zu diesem nicht zur Ausführung gelangten Drama eine willkommene Ergänzung erfahren, und ein Brief Schillers an seine Schwägerin Karoline v. Deulwig, spätere Frau v. Wolzogen, aus der ersten Zeit nach seiner Vermählung mit ihrer Schwester Lotte v. Lengsfeld.

**Ludwigsburg, 8. Nov.** Nach den neuesten Bestimmungen wird am 6. Dezember eine Begräbnung des Kaisers durch die bürgerlichen Kollegien stattfinden und zwar am Stuttgarter Tor vormittags 10 Uhr, wenn sich der Kaiser mit dem König zu den militärischen Beerdigungen im mittleren Schloßhofe begibt.

**Gorb, 8. Nov.** Aus einer der von dem Wirbelsturm im Früh Sommer heimgesuchten Gemeinden kommen schlimme Klagen darüber, daß bis jetzt von den Hilfsgebern für die Sturmbedürftigen noch nichts verteilt worden sei. Die schlimmsten Nachwehen des Wirbelsturms kommen erst jetzt in Gestalt der mahnenden Handwerker und Lieferanten, die ihr Geld für die ausgeführten Reparaturen fordern. Man habe seinerzeit von unverzinslichen Darlehen gesprochen, aber niemand habe solche erhalten. Vielmehr seien die ärmeren Leute ganz auf die Wohltätigkeit angewiesen und gingen nun bösen Zeiten entgegen.

**Ulm, 10. Nov.** Der f. Rt. städtisch gegangene Bankier Sali Talmessinger, der in Athen verhaftet und angeliefert wurde, ist am Samstag Abend hier eingetroffen und wurde in einem geschlossenen Automobil ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

**Ulm, 10. Nov.** Bei der Wahl der Arbeitervertreter für die Krankenkasse sind auf Wahlvorschlag I (Arbeitervereine für soziale Wahlen) 4201 und auf Wahlvorschlag II (freie Gewerkschaften) 3582 Stimmen entfallen.

## Nah und Fern.

### Zigeunerleid.

Zwei männliche Zigeuner und die beiden weiblichen Mitglieder der Bande mit Namen Gutenberger und Edlein wurden in Zuffenhausen verhaftet und nach Ludwigsburg eingeliefert. Die beiden Paare sammelten angeblich Zehn- und Fünfzigpfennigstücke aus dem Jahre 1876, so- faden zu diesem Zwecke die Ladenbesitzer und wußten es in der Regel so einzurichten, daß nur die Frau des betreffenden Inhabers zugegen war. Sobald die Ladenbesitzerin an ihre Kasse ging, um nachzusehen, ob sie Zehn- und Fünfzigpfennigstücke von 1876 habe, erklärte sich der Zigeuner oder die Zigeunerin gern bereit, mitzuhelfen, da es dann ja schneller ginge. Die nichts böse ahnende Ladenbesitzerin legte darauf den gesamten Vorrat an Geld auf den Ladentisch und das „Aussehen“ begann. Um den Schein zu meiden, wurden von den Währungsamtlern ein solches Zehn- und Fünfzigpfennigstück mit 20 Pfennig bezahlt. Wenn später Kassensturz gemacht wurde, ergaben sich kleinere oder größere Fehlbeträge. Bei dem einen schloß 10, bei dem andern nur 3 Mark, beim dritten 40 Mark. Einige Fälle sind der Polizei bekannt geworden. Es handelt sich um dieselben Zigeuner, die einen Bädermeister in Rottweil O.A. Urach um nicht weniger als 46 Mark geschädigt haben. Im Besitz der Bande befand sich eine ganze Anzahl von Postle- lieferungsscheinen, denen zufolge sie, vom Oberland nach dem Unterland reisend, landauf landab die Ladenbesitzer ge- schädigt und das Geld womöglich noch an Ort und Stelle fortgeschickt haben.

### Lobfüchtig.

Ein in Untertürkheim wohnhafter 28 Jahre alter verheirateter Ingenieur, machte in einem Anfall von Geistes- führung in seiner Wohnung einen graufigen Selbstmordver- such, indem er, lt. Unter. Ztg., mit dem Kopf so lange gegen die Wand rannte, bis die Schädeldecke bloß lag. Schließ- lich griff er noch zum Messer und Revolver, und rannte be- mit im Hause und im Garten herum, so daß die Mitbewohner gezwungen waren, die Polizei zu rufen. Durch das beherzte Einschreiten eines benachbarten Hausbesitzer konnte der Unglückliche schließlich entwaffnet und über- wältigt werden. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er ins Spital verbracht. Wie verlautet, sind gerichtliche Mißbefolge bei einer Teilhaberschaft die Ursache des trauri- gen Vorkommnisses.

### Da werden Weiber zu Hyänen.

Gmünder gaben in Göttingen eine ergötliche, aber recht häßliche Gastrolle. Ein verheirateter Mann machte näm- lich mit seiner Geliebten hierher einen Ausflug, der aber von seiner ihn verfolgenden Frau in unliebamer Weise gestört wurde. Auf offener Straße schlug die Frau mit ihrem Schirm auf ihre Nebenbuhlerin ein, sodaß Blut floß, während der Mann seine eigene Frau am Haarschopf packte, sie hin- und herzog und zu Boden warf. Der „ta:ter“ Mann mußte jedoch mit seiner Bekanntschaft vor seiner „starke“ Frau, die fortwährend schimpfte und Drohungen aussieß, das Feld räumen und in einem benachbarten Hause Schutz suchen. Die Polizei machte dem widerlichen Schauspiel dadurch ein Ende, daß sie alle drei auf die Wache nahm.

### Schmuggler.

In Tübingen hat die Polizei auf dem Haupt- bahnhof einen 25 Jahre alten Kaufmann und einen 30 Jahre alten Friseur, die auf der Reise von Schaffhausen nach München begriffen waren, verhaftet. In ihren Taschen wurden 90 Pfund geschmuggeltes Saccharin gefunden.



### Ein blutiges Schäferhündchen.

Nach Forzheim wird berichtet: Als am Sonntag früh 3 Uhr ein Wächter der Bau- und Schließgesellschaft einen Hausflur kontrollierte, fand er einen jungen Goldschmid mit einer Kellnerin darin. Der Goldschmid schlug auf den Wächter, als dieser ihn zur Rede stellen wollte, mit einem Farennschwanz ein, worauf der Wächter dem Gegner eine Angel in den Bauch schoss. Der Betroffene liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Es ist der 21 Jahre alte Goldschmid Hermann Albert Dittler.

### Mordmord.

Beim Abortreinigen wurde vor einigen Tagen in Remlingen in der Frauenmühle die Leiche eines neugeborenen kräftigen Kindes in einer Pappschachtel verpackt aufgefunden. Unter dem Verdacht des Mordmordes ist nun ein Sohn des Mörders, der ledige Karl Wiglshäuser, und dessen Geliebte, die Spenglermeisterstochter Hedwig Karringen, verhaftet worden. Die letztere hat die Tat bereits eingestanden. Die beiden Verhafteten stammen aus angesehenen Bürgerfamilien. Das Verbrechen erregt deshalb das größte Aufsehen.

### Zu der Schule.

In Mainz feuerte ein 16 Jahre alter Schüler der Unter-Sekunda der Ober-Realschule auf einen Oberlehrer, der ihn wegen eines nicht abgelieferten Straßzettels Vorhaltungen machte, drei Revolverkugeln ab. Der Lehrer bemerkte glücklicherweise das Vordringen und schlug mit der Hand den Revolver nieder. Der erste Schuss schlug in die Decke, der zweite ging vorbei, während der dritte auf bisher noch unausgeklärte Weise dem Schüler in den Kopf drang. Die Kugel wurde auf operativem Wege entfernt. Die Staatsanwaltschaft hat den Tatbestand aufgenommen.

### „Cochon“ bei der Arbeit.

Der vielgenannte König der Wohnungslosen „Cochon“ in Paris hat einen neuen Streich versucht. Er kam mit einer kinderreichen, vollkommen mittellosen Familie vor die Bank Rothschild, um sie dort einzulagern. Es konnte noch im letzten Augenblick der Eingang zur Bank gesperrt werden. Trotzdem haute sich eine große Menschenmenge vor der Bank, jedoch es eines großen Polizeiaufgebotes bedurfte, Unruhen zu vermeiden. Der Chef des Hauses Rothschild hat sich der Armen angenommen und hat sie vorläufig in einer nahegelegenen Wohnung untergebracht.

### Meine Nachrichten.

In Mannheim wurde der 60jährige Schuhmacher Karl König von einem Automobil überfahren und getötet.

### Gerichtssaal.

Stuttgart, 7. Nov. Der 2. Fall der heutigen Schwurgerichtssitzung betraf die Anklagesache gegen den ledigen 23 Jahre alten Tagelöhner August Häg eine von Sulzgies, wegen verführerischer Erpressung, Bedrohung und Nötigung. Der Angeklagte hat eine 30jährige Witwe, mit der er in wilder Ehe lebte, durch die Drohung mit Erbschaft zur Vergabe von 20 Mark zu bestimmen versucht, sie bedroht und genötigt, daß sie es unterlassen sollte, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Er ist schon vielfach vorbestraft. Die Geschworenen verurteilten ihn bezüglich der räuberischen Erpressung mildere Umstände. Das Gericht erkannte sodann unter Einrechnung einer gegen ihn wegen Widerstands ausgesprochenen Strafe von 1 Monat auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 7 1/2 Monaten, unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft.

Tübingen, den 10. November. Nach zweieinhalbtägiger Verhandlung hat das Schwurgericht auf Grund einer Vernehmung von nicht weniger als 70 Zeugen und Sachverständigen den ehemaligen Vorstand der hiesigen Schuhmachervereinigung und früheres Mitglied der hiesigen Apostolischen Gemeinde, den 31 Jahre alten Schuhhändler Sus, der sich sieben Monate in Untersuchungshaft befunden hatte, von der Anklage, sein Schuhgeschäft in der Haaggasse vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, sowie von der Anklage des Versicherungsbetruges freigesprochen. Die erfolgreiche Verteidigung führte Rechtsanwalt Meos I in Stuttgart. Nun hat in vergangener Nacht ein Hausbesitzer in der Haaggasse gegen die Angehörigen des Sus schwere Ausschreitungen, insbesondere Bedrohungen verübt. Auch dieses Nachspiel wird voraussichtlich noch vor Gericht kommen.

Ulm, 7. Nov. Wegen Doppeltöte hatte sich der Kaufmann Zwifler von Ulm-Eßlingen vor der Strafkammer verantworten. Er verheiratete sich 1871 mit einer Lehrertochter in Vatersbronn. Der Ehe entsprossen 7 Kinder, wovon 3 Knaben am Leben blieben. Den Eheleuten ging es nicht gut. Der Mann verließ etwa im Jahre 1886 seine Frau und Kinder, da er nicht mit ihr auskam und sie sich auch sonst verfehlt habe. Fast zwanzig Jahre will er nicht mehr von seinen Angehörigen gehört haben. Nach wechselvollen Jahren, die er teils auf der Waise, teils in Arbeit zubrachte, landete er schließlich in Ulm. Hier lernte er eine ebenfalls geschiedene Frau kennen, die er im Jahre 1908 heiratete. Vor dem Standesamt gab er seinen Heiratschein, auf dem es hieß, er sei ledig, ab. Seine Frau starb aber erst 1912 in Stuttgart. Er behauptet nun, etwa im Jahre 1896 habe ihm ein Nebenarbeiter gesagt, die Frau des Angeklagten sei gestorben. Er habe dies ohne weiteres geglaubt. Als ledig habe er sich geniert, zu sagen, daß er verheiratet war. Seiner zweiten Frau hat er keine Vergewaltigung auch verschwiegen, auch nicht gesagt, daß er verheiratet war und Kinder habe. Vier Wochen lebte er mit ihr, dann ging er er auch wieder von ihr aus nicht näher zu beschreibenden Gründen. Das Gericht sprach ihn schuldig und erkannte auf die gesetzliche Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Dresden, 7. Nov. Wegen Beschimpfung der jüdischen Religion wurde der Redakteur und Verleger der konservativ-antisemitischen „Sächsischen Landeszeitung“ in Dresden, Ernst Alfred Hugo Meyer, zu einer Woche Gefängnis verurteilt. In einem von ihm veröffentlichten Artikel war behauptet worden, den Juden könne nachgewiesen werden, daß ihnen für den Weinbau im Koloniengebiet Abjuration erteilt, und es ihnen überhaupt erlaubt sei, Nichtjuden zu betragen. Von sachverständiger Seite wurde nachgewiesen, daß dies alles natürlich Unsinn ist.

### Berichtigtes.

#### Bei den Papuas in Britisch-Neuguinea.

Neuguinea, in dessen Besitz sich die Deutschen, die Holländer und die Engländer teilen, ist bekanntlich noch zu seinem größten Teile für den Europäer ein jungfräuliches Land, und nur gelegentliche Streifzüge in das



Groß-Berliner Schwebbahnbau: Holzbrücken an der Weidenhammer Brücke in Berlin.

hauzeit werden zwischen den Strängen der Stadtbahn und der Weidenhammer Brücke zwei Holzbrücken errichtet. Trotzdem es sich nur um Holzbrücken handelt, sind die Vorgesamten aus lauter Eisenkonstruktion hergestellt, um den außergewöhnlich starken Verkehrsansprüchen zu genügen. Nach Fertigstellung der Holzbrücken wird wegen des Baues der Untergrundbahn die Weidenhammer Brücke abgebrochen werden. Unser Bild zeigt die für den Fahrverkehr bestimmte Brücke, im Hintergrunde die Weidenhammer Brücke.

Innere haben das Dunkel einigermaßen zu lichten vermocht. Ueber die im britischen Teile Neuguineas ansässigen, unter dem Sammelnamen Papuas bekannten Eingeborenen hat ein augenblicklich in England weilender Regierungsbeamter namens Beaver, interessante Mitteilungen gemacht, die geeignet sind, auf ihr Wesen und Leben Streiflichter zu werfen. Beaver ist seit langem im Lande tätig und hat an einer Reihe von Forschungsreisen in das Innere teilgenommen. Zwei der interessantesten Expeditionen galten im Lande Girara, das dreiviertel des Jahres fast völlig unter Wasser steht oder doch zum mindesten unwegbarer Sumpf und Morast ist. Kein Wunder, daß die dort hausenden Eingeborenen noch für den Europäer buchstäblich rätselhaftes Wesen sind, und erst die beiden Expeditionen, an denen Herr Beaver teilgenommen hat, haben über ihre Sitten und Bräuche einigermaßen Aufschluß gegeben. Sie nehmen unter den eingeborenen Stämmen Neuguineas eine vollständige Sonderstellung ein. Sie behaupten, von einer Art Hund abstammten. Dieses seltsame Volk hat trotz der niedrigen Kulturstufe, auf der es steht, ein ziemlich vorgeschrittenes Wohnwesen. Ein Dorf besteht gemeinhin nur aus einem einzigen, wegen der Ueberschwemmungen auf einem Hügel errichteten Riesenhauses, das bisweilen bis zu hundertfünfzig Metern lang und achtzehn bis zwanzig Meter breit ist. In der Mitte dieses Riesenhauses ist die Versammlungshalle der Männer, während an den Seiten bis zu drei Stockwerken hoch kleine Einzelverstecke sich befinden, in die man mittels Leitern hineingelangt. Interessant ist, daß für Frauen und Männer besondere Eingänge in das Haus bestehen. Die Frau, die es sich beifallen läßt, durch die Männerpforte zu schreiten, verfällt unweigerlich dem Tode, während der Mann bei einem entsprechenden Vergehen einer weit gelinderen Strafe ausgesetzt ist.

Im westlichen Teile Britisch-Neuguineas hat Mr. Beaver die seltsamsten Formen der Zauberei vorgefunden. Bei jedem Stamm ist der Häuptling der Weisheitszauberer, der behauptet, seinen Geist und Körper voneinander trennen zu können. Den Geist vermag er, so glauben seine anhänglichen Untertanen, auf verschiedene Missionen auszusenden, und der Geist ist sogar mit solchen Kräften ausgestattet, daß er Leute auf der Stelle töten kann. Dadurch, daß der Zauberer auf einen Menschen mit einem Menschensohn zeigt, verfällt dieser dem Zaubere, der gewöhnlich damit endet, daß der Unglückliche ermordet wird. Er wird dann eingescharrt und später von den Zaubereiern wieder ausgegraben, die, um ihre Zauberkraft zu erhöhen, Teile seines Leichnams essen. Von einem Eingeborenenstamme in Holländisch-Neuguinea, berichtet Beaver, daß die Leute ähnlich wie die Chinesen lange Böpfe trugen, die aber nicht wie bei diesen aus dem natürlichen Haar bestanden, sondern künstlich angefertigt und bisweilen so lang seien, daß sie zur Erde reichten. Bei einem anderen Volksstamme ist es Brauch, daß die jungen Mädchen auf der Schulter oder auf der Brust — etwa wie in Amerika die Kinder — ein Zeichen eingekramt bekommen, und zwar das Zeichen des Mannes, den sie zu heiraten bestimmt sind. Trotz den Anstrengungen der verschiedenen Regierungen ist der Kannibalismus auf Neuguinea noch in höchster Blüte. Als die schmachhaftesten Stücke des menschlichen Körpers gelten dort die Beine. Und neuerdings ist unter den Eingeborenen eine Art Schlängelfutrus im Wachsen begriffen, der sozusagen täglich neue Scharen von Anhängern gewinnt. Den Schlangen wird die größte Ehrfurcht gezollt, und man hütet sich, eine Schlange zu reizen, geschweige denn, sie zu töten.

### Handel und Volkswirtschaft.

#### Obstbaumbesitzer, bekämpft die Blutlaus!

In diesem Spätjahr tritt einer der gefährlichsten Feinde des Apfelbaumes, die Blutlaus, in manchen Gegenden ganz verheerend auf. Es ist daher Pflicht jeden Baumbesitzers, an seinen Apfelbäumen nachzusehen, ob sich die Blutlaus nicht auch bei ihm eingestellt hat. Keiner der Schädlinge ist dem Auge so leicht erkennbar, wie die Blutlaus. Die Blutlauskolonien, die namentlich gegenwärtig ganze Zweige besetzen, verraten sich durch einen schneeweißen süßigen Ueberzug, der aus dem wachartigen Schweiß der Wäse besteht. Zerdrückt man solche Kolonien, so tritt ein blutroter Saft hervor, daher der Name Blutlaus. So klein das Tier ist, so verderblich sind die vereinten Wirkungen

des Saugens vieler Tausende oder Millionen von Blutläusen, denn diese Tiere nähren sich erfahrungsgemäß nur von dem Saft des Apfelbaumes. Da, wo sich die Kolonien festsetzen, erfolgt ein stärkerer Saftabfluß, dadurch entstehen wulstige Wucherungen, bis endlich die immer krasser gespannte Rinde platzt, und Risse und krebstartige Wunden entstehen, die willkommenen Verstecke und neue Angriffsflächen der Blutläuse bilden. Nimmt dieser Blutlausstreb überhand, dann stirbt ein Zweig nach dem anderen ab und der Baum geht zu Grunde. Die Vermehrung der Blutläuse geht vom April bis in den Spätherbst hinein vor sich, die jungen Tiere sind in zwei bis drei Wochen zeugungsfähig und können dann 30-40 lebende Junge zur Welt bringen. Da man auf diese Weise in einem Halbjahr 6-8 Generationen annehmen muß, so kann die jährliche Nachkommenschaft einer Blutlaus in die Millionen wachsen. Es ist daher dringend notwendig, jede Blutlaus zu vertilgen. Bestes und billigstes Vertilgungsmittel ist das Abspritzen mit einer wässrigen Lösung von wasserlöslichem Obstbaumkarbolineum. Bei dieser Arbeit muß aber sehr vorsichtig zu Werke gegangen werden, damit kein Zweig übersehen wird, andernfalls fängt die Vermehrung von neuem an. Obstbaumbesitzer, geht deshalb an die Arbeit! Helft den größten Feind unseres Apfelbaumes vertilgen! Hauptsächlich sehe man in Hausgärten und in von Gebäuden eingeschlossenen Baumgärten nach, denn bekanntlich tritt die Blutlaus am meisten an windstillen Plätzen auf. Die Bekämpfung muß gemeinsam sein, da im Spätherbst bei milder Witterung die geflügelten Tiere auszuwandern, um dann von der Luftströmung weit fortgetragen zu werden; auch kommt es vor, daß unsere sonst so nützlichen Vögel die Blutläuse an den Federn fortzuschleppen und dann die Läuse ihr Vernichtungswerk an anderen Bäumen fortsetzen können. Jeweilen kommt es vor, daß Bäume, namentlich frisch umgepflanzte Bäume, sehr stark von der Blutlaus befallen sind, einfach abzuschneiden und auf dem Platz zu verbrennen. Auf großen alten Apfelbäumen wird man in einem Jahr nicht Herr werden; man lasse sich dadurch aber nicht abschrecken, die Behandlung alljährlich zu wiederholen. Auf diesem Wege wird schließlich auch in stark verseuchten Gegenden — allerdings nur bei gemeinsamem Vorgehen aller Interessenten — dieser große Feind des Apfelbaumes unschädlich gemacht werden können. Zuletzt sei den Obstbaumbesitzern noch empfohlen, nach sorgfältigem Abstreifen der Kolonien und Abstreifen dieser zur jetzigen Jahreszeit mit einem Anstrich von 7 Teilen Kalkmilch, 2 Teilen Rinderdung und 1 Teil Obstbaumkarbolineum zu versehen; es gibt dies eine glatte Rinde, hält Insekten fern und schützt vor Frostplätzen. Auch ist es jetzt, Baumgürtel zum Fangen der Frostnachtspanner anzulegen.

Stuttgart, 8. Nov. Im Mostobsthandel hat die starke Zufuhr in der vergangenen Woche einen erheblichen Rückschlag zeitigt. Mancher wird bei den jetzigen Preisen von 4-4,50 Mark per Zentner auf Vorrat müssen, so daß für nächste Woche die Preise wieder etwas ansteigen dürften, insbesondere, da auch erfahrungsgemäß nach einem Preissturz die Zufuhr gehemmt wird. — Der Tafelobstverlehr hat während der Mostzeit eine ziemliche Stockung erfahren, weil aus dem Mostobst die besten Früchte ausgelesen und zu Haushaltszwecken verwendet werden. Nach feinsten Qualität besteht nach wie vor gute Nachfrage, angeboten wird aber hierin sehr wenig. Die ersten Amerikaner kommen seit einigen Tagen in sehr schöner Ware an; es wird mit einer bedeutenden Einfuhr über den Ozean gerechnet.

#### Wöchentliches Saatensstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Infolge der andauernd milden Witterung haben sich die Wintergetreide in der Berichtswochen weiter günstig entwickelt. Von besonderem Nutzen waren die in den meisten Gegenden vorgekommenen Niederschläge für die spät befallenen Saaten, deren Aufgang und Wachstum infolge mangelnder Bodenfeuchtigkeit bisher vielfach zu wünschen übrig gelassen hatte. Die frühen Saaten haben sich weiter gekräftigt und zeigen einen guten, stellenweise sogar zu äppigen Stand; die späten Saaten, die meist erst nach dem Regen aufgegangen sind, kommen jetzt gleichfalls besser vorwärts. Leider haben Schneeden und Wäse den Saaten weiteren Schaden zugefügt, so daß häufig über Neubestellungen berichtet wird. Die Winterernte nähert sich ihrem Ende; ihr Ergebnis ist durch das warme Wetter zum Teil noch günstig beeinflusst worden. Die Weiden werden in vielen Gegenden noch ausgemüht.

— Gute Aussere. „Wann kamst du eigentlich gefahren nach Hause?“ — „Ich weiß wirklich nicht, meine Liebe. Ich war so verlegen, weil es so spät war, daß ich der Uhr nicht ins Gesicht zu sehen wagte.“

**Solales.**

Wildbad, den 11. November.

\* Zu Martini. Martini ist ein Freudentag in dem sonst so trüben November. Denn „zu Martini“ genießt die Gans seit alters her den Ruf, besonders delikate zu sein, und da es nun langsam doch frischer wird, mündet auch der Gansbraten ganz vortrefflich. Das ist denn die richtige Zeit der beliebten Schmausereien seit vielen Jahrhunderten. In der Tat war der Martinstag von Anfang an der Tag der großen Schmausereien, fetter Gänse wurden verzehrt und dazu der neue Wein probiert. Daher ja auch die Namen Martinsgans und Martinswein. Bald arteten diese Genüsse aus, sodaß das Fest als solches aufgehoben wurde. Zu Martini ist die Gans sicher am besten im ganzen Jahre, und an Appetit dazu fehlt es auch nicht. In Bezug auf die Witterung hat der Martinstag auch einige Bedeutung. Ein trüber Martinstag soll einen gelinden Winter bedeuten, helle Witterung dagegen soll einen strengen Winter anzeigen. Es dürfte aber weder das eine, noch das andere zutreffen.

**Wildbad.**

Im Wege der Zwangsversteigerung kommen am **Mittwoch, den 12. November, vormittags 10 Uhr**, auf dem hiesigen Rathause (Notariatskanzlei) die Grundstücke des alt **Wilhelm Treiber**, Korbmachers hier und seiner Ehefrau **Christiane Magdalene geb. Ehebald**

Geb. A 55	77 qm Wohnhaus, Traufrecht und Eingang in die Staffel in der Rathausgasse	gemeinderätlicher Schätzungswert 18000 Mk.
" A 55 a	18 qm Hintergebäude allda und gemeinschaftlicher Eingang mit Gebäude A 56	4000 Mk.
Parz. N. 812	7 a 96 qm Acker u. Dede mit Heuschauer im Löwenberg	200 Mk.
" " 804	7 a 96 qm Acker und Dede mit Scheueranteil allda	200 Mk.
" " 805	17 a 63 qm Acker und Dede mit Scheuer allda	350 Mk.
		<b>zusammen 22750 Mk.</b>

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Es findet voraussichtlich nur ein Verkaufstermin statt. **Wildbad, den 29. September 1913.** Kommissär: Gerichtsnotar **Oberdorfer.**

Empfehle meine dauerhaften, gut genagelten **Arbeiterstiefel, Rohrstiefel, Tourenstiefel, Holzschuhe** in prima Qualität. Ferner: **Kamelhaar-Schnallenschuhe und Pantoffel, Filzschneckenstiefel** mit Besatz in jeder Größe. Einlege-Filzsohlen. Hochachtungsvoll **Christian Bott Ww., Hauptstr. 89.**

**Geflügel- und Kaninchen-Züchterverein Wildbad.**

**Sonntag, 30. November**, hält der Verein seine **1. Lokalausstellung** mit Verlosung von Gänsen, Enten, Hühnern, Tauben, Kaninchen etc. ab. **Anmeldebeschluss 16. November.** Lose a 20 Pfg. sind bei den Mitgliedern zu haben. **Der Vorstand.**

**KÜBLER'S SWEATER ANZUG u. KLEIDCHEN**



**MODERNE APARTE u. PRAKTISCHE KINDERKLEIDUNG**

Gesund und angenehm im tragen. Stets reiche Auswahl in den neuesten Formen und Farben.

**Geschw. Horkheimer.**

**Kinder-Lebertran** aus der Drogerie **H. Grundner** Nachf. **Hermann Erdmann** wird wegen seines angenehmen, milden Geschmacks namentlich von Kindern gern genommen.

**Calmbach, 10. Nov.** Am letzten Samstag hatten wir die Ehre, unsern Reichstagsabgeordneten Herrn **Schweidhardt** in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. In der Wirtschaft von **Feig Barth (Fr. Keppler)** berichtete er in mehr als einstündigen Ausführungen über die Verhandlungen des Reichstages über die Wehrevorlage und ihre Deckung. Er erläuterte die Gründe, die zur Annahme dieser grandiosen Vorlage führten: Zusammenbruch der europäischen Türkei, Festlegung einer bedeutenden Truppenmasse Italiens in Tripolis, Verhalten Russlands und Frankreichs. Dann besprach er die verschiedenen Steuergesetze zur Deckung dieser Wehreausgaben. Er betonte dabei, daß diese Lasten nun zum erstenmal nicht wieder der ganzen Bevölkerung auf-erlegt wurden, sondern daß diesmal die tragfähigen Schultern den weitaus größten Teil zu tragen haben. Denn sie haben ja auch ein Hauptinteresse daran, in einem künftigen Kriege geschätzt zu sein. Nach längerem gemüthlichen Zusammensein fuhr der Herr Abgeordnete und seine Begleiter nach **Neuenbürg**, um am Sonntag den westlichen Teil des Bezirks zu besuchen.

**Letzte Nachrichten.**

**Berlin, 10. Nov.** Staatssekretär **Dr. Solf** ist von seiner Dienstreise nach **Deutsch- und Britisch-Westafrika** zurückgekehrt und hat heute die Leitung des Reichskolonialamts wieder übernommen.  
**Madrid, 10. Nov.** Der König und die Königin treten am nächsten Sonntag ihre Reise nach **Paris** und von dort nach **Wien** an.

**Gedankensplitter.**

Wird's hier dir weh, schau in die Höh'.  
Wird' alles nach unserm Willen geschehn,  
So würde selten es wohl uns ergehn.  
Wer da glaubt, dem ist das Peil'ge nah

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: **G. Reinhardt** daselbst.

**In unserer Puppenklinik**

worden Puppenreparaturen aller Art fachgemäß, prompt und billig ausgeführt.

**Gebrüder Strieder** (J. Nopper)

**Pforzheim, Zerrennerstr. 12.**



*Ein Wundermittel*

*ist fruchtbar bei baldigster Erfolge*

**Rohlen, Rofs und Brifetts,**

in nur besten Qualitäten, alle Sorten und Quantitäten bei reeller Bedienung zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

**Fr Krauss,**

Schlossermeister (Wildbad.)



**Osram-Lampen**

16, 25, 32, 50 u. 100kerzig stets vorrätig liefert billigst — bei Mehrabnahme bedeutend Preisermäßigung.

**W. Güthler.**

**Hermann Lutz,**

Schuhmacher,

Rathausgasse, hinter Cafe Bechtle.

Für den Herbst und Winter empfehle ganz besonders **Filzschneckenstiefel** mit Ringbesatz und starken Ledersohlen in allen Größen **Filzschneckenstiefel** mit Filz- u. Ledersohlen **Kamelhaarschuhe** und **Schnallenschuhe** **Filzaufnähsohlen, Einlegesohlen** aller Art **Selbstgefertigte Jagd- und Touristenstiefel.** **Nebernahme sämtlicher Schuhmacherarbeiten** in Ia. Ausführung bei Verwendung nur besten Materials, alles schnellstens, gut und billigst.

**Flaschenbier**

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Baggerfaß in Flaschen abgezogen empfiehlt

große Flasche 19 Pfg.

kleine Flasche 12 Pfg.

**Bezel, Hennbachbrauerei.**

**Hanke & Kurz**

**Stuttgart, Königstrasse.**

Unsere mit sämtlichen Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison ausgestattete

**Muster-Kollektion**

in Damenkleider-, Blusen- und Kostümfstoffen

mit unieren hiesigen Laden-Verkaufspreisen liegt zur gefl. Benützung auf bei der Firma

**Philipp Bosch, Wildbad.**

Telefon 32.

**Prima**

**Coaks**

per Zentner 1,40 Mk. ab Gaswerk ist zu haben

**Güthler.**

**Minikas**

**Cigaretten-Fabriken, München.**

Anerkannt feinste Qualitätsmarke.

Kleine Minikas 2 Pf. — Minikas Nr. 6 3 Pf. Cigarrengeschäft **Kometisch.**



**Herzliche Gratulation zum Geburtstag!**

Zwei kleinere oder eine größere

**Wohnung**

ist per 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Btg [194

**Evangel. Kirchenchor, Wildbad.** Heute abend 8 Uhr **Singstunde.**

— In — **Damen-Mänteln, Jackenkleidern, Kostümrocken** viele Neuheiten und großes Lager.

**H. Schanz.** Telefon 120.

**Zwiebel, Eier** feinste **Tafelbutter** empfiehlt **S. Köhle.**

Reifen **Limburgerkäse** empfiehlt **Chr. Batt, Ww.**

**!Gold!**

spart jede Hausfrau, die ihre **Kolonialwaren, Süßfrüchte, Suppeneinlagen etc.** bestens in der **Drogerie Grundner** Joh. Herm. Erdmann einkauft.

**In Steuerjahren**

erteilt Rat und fertigt Steuererklärungen, Steuerermäßigungs-, Stundungs- und Nachlassgesuche, Bescheidbeschwerden usw. an

**Wilh. Mezke,** Wildbad, König-Karlstr. Villa Brunow.

Feuertest

**Alpenton-Schokolade** ist in bekannter Güte wieder eingetroffen.

**Kuhn, Hauptstr.**

